



bsd.

**EN DÉTAIL
2016/2017**

**LEHRER
IN DIE LEHRE**

Seite 20

**AN DER GRENZE
ZU EINEM NEUEN
LEBENSABSCHNITT**

Seite 6

**GRENZ-
ERFAHRUNGEN
IM UNTERRICHT**

Seite 30

IMPRESSUM

Herausgeberin Berufsfachschule des Detailhandels, Bern, www.bsd-bern.ch // **Redaktion** Ursula Stauffacher, Sibyl Fischer // **Konzept und Gestaltung** Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern, www.minz.ch // **Lektorat** Vreni Messerli // **Fotos** Bolliger Studios, www.bolligerstudios.ch, und andere // **Druck** Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

INHALT

EDITORIAL

- 4 Vorwort der Schulleitung

IM FOKUS

- 6 An der Grenze zu einem neuen Lebensabschnitt
- 10 Grenzen erfahren – schulinterne Weiterbildung zum Thema «Einkaufstourismus»
- 16 Was können Lehrpersonen tun, die an ihre Grenzen stossen?

GESCHICHTEN AUS DER SCHULE

- 20 Lehrer in die Lehre
- 22 Wenn Lernende an ihre Grenzen stossen
- 24 Aufgeschnappt im Unterricht
- 28 «Bäregrabe» und «Hirschegegrabe» an der bsd.
- 30 Grenzerfahrungen im Unterricht

PERSÖNLICH

- 36 Surprises pour Ursula
- 38 «Die Arbeit am Schalter ist immer wieder herausfordernd»

QUALIFIKATIONSVERFAHREN 2016

- 40 Wir haben es geschafft!

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Das vorliegende bsd. en détail ist dem Thema «Grenzen» gewidmet. Lange bevor politische Grenzen im Zusammenhang mit Migrationsströmen und Brexit Schlagzeilen machten, stand das Thema «Grenzen» für die Ausgabe 2016/17 fest. Der Einkaufstourismus über die Landesgrenzen hinweg beschäftigt den Detailhandel und kann auch uns als Detailhandelsschule nicht kalt lassen. Text: Schulleitung

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema hat die schulinterne Weiterbildung des bsd.-Kollegiums im vergangenen Jahr geprägt. Dabei waren Blicke in die Grenzregion ebenso aufschlussreich wie die interessanten Vorträge verschiedener Betroffener und Wissenschaftler. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 11.

Nebst der kollektiven Weiterbildung absolvieren alle Lehrpersonen auch individuelle Fortbildungen. **Perspektivenwechsel sind bereichernd und erhöhen unser Verständnis für die Lernenden.** Plötzlich sitzt eine Lehrperson auf der anderen Seite des Schulzimmers oder steht, wie im Bericht auf Seite 20, auf der anderen Seite des Ladentischs.

Doch auch im Schulalltag fordert das Thema immer wieder unsere Aufmerksamkeit.

Wo rund 1'500 Menschen gemeinsam arbeiten, müssen Grenzen gesetzt und durchgesetzt werden. Dabei stossen Lehrpersonen wie Lernende manchmal an ihre Grenzen und sind froh über Anlaufstellen und fachkundige Beratung.

Wie Beratene und Beratende den auftauchenden Herausforderungen begegnen, sehen Sie auf Seite 16.

Doch Grenzen müssen nicht unüberwindbar sein. Wenn wir unseren Lernenden Hilfestellungen zum Überschreiten vermeintlicher Grenzen bieten können, haben wir als Schule ein grosses Ziel erreicht. Eines der ganz wichtigen Werkzeuge dabei ist die Sprache. Deutsch als lokale Landessprache kombiniert mit den grundlegenden Regeln der Kommunikation macht die Lernenden fit für den Alltag in unserer Region. Für den Austausch über die Sprachgrenzen hinaus sind Fremdsprachenkenntnisse unumgänglich. Stellvertretend für viele unserer Lernenden erzählen einige junge Leute auf den Seiten 24, wie sie dank ihres Französisch- oder Englischwissens Sprachbarrieren abbauen.

MARC GILOMEN

Konrektor

URSULA STAUFFACHER

Konrektorin

ADRIAN RUPRECHT

Rektor

Damit die Schulhausmauern nicht als Grenze zwischen dem «richtigen Leben» und dem Unterricht stehen, holen wir, wo immer möglich, die Realität in den Unterricht, sei es mit Referenten aus der Praxis, mit Videosequenzen oder mit eigenen Bildern aus der Erlebniswelt der Lernenden. Dank moderner Kommunikationsmittel und einer gezielten Schulung des Kollegiums ist dieser Austausch einfacher geworden. Klassen-

blogs und gemeinsame Plattformen ermöglichen ein unkompliziertes Zusammentragen des Erlebten und eine Einsicht in den Berufsalltag der Klassenkollegen.

Wir laden Sie herzlich ein, im aktuellen bsd. en détail zu blättern und zu schmökern und dabei einen Blick auf die andere Seite der Schulhaustür zu werfen. //

AN DER GRENZE ZU EINEM NEUEN LEBENSABSCHNITT

Vorfreude, Abschiedskummer, Spannung, Wehmut, Erleichterung, Zukunftsangst – die Gefühlswelt steht Kopf, wenn ein junger Mensch den Schritt in eine neue Phase seines Berufslebens wagt.

Text: Ursula Stauffacher

Oft überwiegen die positiven Gefühle: Stolz, eine Lehrstelle gefunden zu haben, Erleichterung, die Grundbildung abgeschlossen zu haben, Neugierde auf den Eintritt in die verkürzte EFZ-Ausbildung.

Und doch können Unbehagen und Ängste nicht ganz ausgeblendet werden: Selbstzweifel beim Start in eine anspruchsvollere Ausbildung, Verunsicherung in Anbetracht des Neuen, Unbekannten, Fragen zum weiteren Weg. Als Pädagogen sind wir uns der Sorgen unserer Lernenden bewusst und versuchen, durch möglichst grosse Transparenz und klare Informationen Sicherheit zu bieten. Daher führen wir vor jedem neuen Schritt Informationsveranstaltungen durch. Wer weiss, was ihn jen-

seits der Grenze erwartet, kann diese gelassener überschreiten und zuversichtlich in einen neuen Karriereabschnitt eintreten.

Gleich am ersten Tag der Grundbildung kommen alle neuen Lernenden zu einem Starttag an die bsd. Ohne Stoff- und Leistungsdruck lernen sie die bsd., ihre neuen Klassenkolleginnen und -kollegen und die hier geltenden Regeln kennen und können danach dem Unterricht, ausgestattet mit dem nötigen Material und den wichtigsten Informationen, beruhigt entgegensehen.

Doch nicht nur Lernende sehen ihrem neuen Schulalltag mit gemischten Gefühlen entgegen. Auch für viele Eltern stellt der Berufs-

**Wie geht es
nach der Lehre
weiter?**

**Was wird in
der DHF-Fachklasse
anders sein?**

?

**Reicht mein
Vorwissen?**

**Wie kann ich mich
auf den Übertritt
vorbereiten?**



einsteig ihrer Sprösslinge einen grossen Wechsel dar. Es gilt, die Jugendlichen ins Erwerbs- und Erwachsenenleben zu entlassen und doch Anteil an ihrem neuen Alltag zu nehmen. Den betrieblichen Teil haben die meisten Eltern anlässlich des Lehrvertragsabschlusses schon gesehen. Einen Einblick in die Berufsfachschule erhalten sie am Elternabend an der bsd.

Vor Abschluss der Grundbildung rückt bereits die nächste Grenzerfahrung in Sichtweite. Wie geht es nach der Lehre weiter? Um auch in diesem Moment Sicherheit zu vermitteln, führt die bsd. weitere Informationsanlässe durch. Alle Detailhandelsfachleute des 3. Lehrjahres

nehmen an der Veranstaltung «Ab in die Zukunft» teil. Dort erfahren sie, welche Weiterbildungsmöglichkeiten ihnen unmittelbar nach Lehrabschluss oder zu einem späteren Zeitpunkt offenstehen. Oft können sich die Lernenden so kurz vor dem Qualifikationsverfahren (QV) nicht vorstellen, je wieder die Schulbank zu drücken. Doch der Erfolg unserer Weiterbildungsabteilung beweist, dass sich die Optik schon bald ändert.

Bei den Detailhandelsassistentinnen und -assistenten hingegen planen viele schon vor dem QV, ihre Grundbildung um weitere zwei Jahre zu verlängern, um das EFZ zu erlangen. Auch hier tauchen jedoch Fragen über Fragen auf: Reicht mein Vorwissen?



Was wird in der DHF-Klasse anders sein?
Wie kann ich mich auf den Übertritt vorbereiten? All diesen Fragen widmen wir uns am Informationsabend «Durchstarten zum DHF».

Den Kontakt zu Ausbilderinnen und Ausbildnern pflegen wir regelmässig bei einem kleinen Apéro oder Frühstück. Dabei fliesen wichtige Informationen, Fragen können niederschwellig geklärt und Aktualitäten besprochen werden.

Mit diesen Anlässen baut die bsd. Brücken zu neuen Lebensphasen, damit Grenzen nicht zu unüberwindbaren Hindernissen werden. //

Bei kleinen Apéros oder Frühstücken pflegen wir regelmässigen **Kontakt zu Ausbilderinnen und Ausbildnern**





GRENZEN ERFAHREN – SCHULINTERNE WEITERBILDUNG ZUM THEMA «EINKAUFS-TOURISMUS»

Konstanz, eine Grenzstadt zur Schweiz auf deutschem Boden, zusammengewachsen mit Kreuzlingen auf helvetischem Grund. Im Frühling 2016 überquerten fast 70 Lehrkräfte der bsd. diese Grenze, um sich mit Grenzerfahrungen und Landesgrenzen auseinanderzusetzen und weiterzubilden. Text: Thomas Hauser



Fachleute aus beiden Ländern gaben uns mit Referaten, Podiumsdiskussionen und anhand von persönlichen Erfahrungen Einblick in die Problematik des grenznahen Waren- und Personenverkehrs.

Hochkarätige Referenten präsentierten uns ihre unterschiedlichen Sichtweisen auf den grenzüberschreitenden Verkehr: Herr Urban Ruckstuhl, Präsident von Thurgau Shop, und Heinz Messmer, Mediensprecher der Migros Genossenschaft Ostschweiz, zeigten uns aus der Sicht des Detailhandels, welche Branchen unter dem tiefen Eurokurs und den günstigeren Preisen in Deutschland in den letzten Jahren besonders unter Druck geraten sind. Sie betonten aber auch, dass viele Produkte nach wie vor absolut konkurrenzfähig seien, vor allem was die Qualität und das Sortiment anbelange. →



CHF



**Erfahren
und
diskutieren**



“ Viele sind es leid, stundenlang am Zoll zu stehen, um die Mehrwertsteuer zurückzufordern.

Thomas Zehnder,
Schweizer Grenzwachtkorps

”

ZOLL DOUANE

Herr Thomas Zehnder vom Schweizer Grenzwachtkorps stellte seine Sicht der Dinge aus einem anderen Blickwinkel dar, indem er aufzeigte, dass **durch die vielen Schweizerinnen und Schweizer, die nach Deutschland zum Einkaufen fahren, die Zollstellen oft an ihre Grenzen stossen.** Doch auch er war weit davon entfernt, die Situation zu dramatisieren. Er erwähnte die positiven Möglichkeiten, die sich für den Schweizer Detailhandel daraus ergeben, dass inzwischen viele es leid sind, stundenlang am Zoll zu stehen, um die Mehrwertsteuer zurückzufordern. Aus all diesen Referaten ergab sich im Anschluss eine lebhafte Diskussion mit vielen Fragen aus der Lehrerschaft. →

An der Universität St. Gallen erhielten wir einen tieferen Einblick in die Thematik: Herr Professor Thomas Rudolph vom Forschungszentrum für Handelsmanagement gab uns einen umfangreichen Einblick in seine wissenschaftliche Tätigkeit und seine empirischen Forschungen auf diesem Gebiet. Sein Fokus lag auf dem Konsumentenverhalten im Detailhandel. **Er machte dabei ein weiteres Mal klar, dass die Situation für den Detailhandel in der Schweiz zwar nicht rosig sei, dass aber auch kein Grund zur Panik bestehe.** Er schilderte uns mit eindrücklichen, an-

schaulichen Beispielen, von welchen Kriterien das Kundenverhalten beeinflusst wird.

Herkunft und Optik der Referenten könnten kaum unterschiedlicher sein, doch alle waren sich einig: Der Schweizer Detailhandel ist zwar gefordert, aber auf guten Wegen. Fachkundige Beratung und ein ausgewogenes Sortiment sind gefragter denn je. Dass die Lehrpersonen das Gehörte, Gesehene und Selbst-Dokumentierte in den Unterricht einfließen lassen, versteht sich bei den eindrücklichen Referaten und den bleibenden Bildern aus der Grenzregion von selbst. //



Eindrücke aus der
**schulinternen
Weiterbildung**



Der Schweizer Detailhandel:

Fachkundige Beratung und
ein ausgewogenes Sortiment
sind gefragt denn je.



WAS KÖNNEN LEHRPERSONEN TUN, DIE AN IHRE GRENZEN STOSSEN?

Interview zu Beratungs- und Coachingangeboten für Lehrpersonen zwischen Adrian Ruprecht, Rektor bsd., und Sabine Künzli, Fachbereichsverantwortliche Personenzentrierte Beratung, Institut für Weiter- und Medienbildung, PHBern.

Text: Adrian Ruprecht

Wer sind die Adressaten und was ist das Ziel der Personenzentrierten Beratung?

Am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern können sich Lehrkräfte aller Stufen des Kantons Bern beraten oder coachen lassen. Dieses Angebot ist für Lehrpersonen, die etwas verändern möchten, die noch mehr Leichtigkeit, Gelassenheit und Bewusstheit in ihren Berufsalltag bringen möchten.

Ziel unserer Beratung ist, die Lehrperson, die vor der Klasse steht, so zu beraten und zu stärken, dass sie in ihrer Arbeit gut bestehen und Konflikte lösen kann, dass sie mit den Beteiligten im Dialog ist und ihre Ressourcen nutzt.

Mit welchen Erfahrungen von Grenzen kommen Lehrpersonen zu Ihnen in die Personenzentrierte Beratung?

Das ist ganz unterschiedlich. Zum Beispiel wenn nach einigen Berufsjahren die fachliche Herausforderung nicht mehr so gross ist, da die Lehrperson ihr zu vermittelndes Gebiet gut kennt, kann es zu einer Motivationskrise kommen. Oder so um die 40, wenn jemandem bewusst wird, dass es jetzt noch 25 Jahre so weitergehen sollte. Standortbestimmungen werden





SABINE KÜNZLI

LIC. PHIL.

**Fachbereichsverantwortliche
Personenzentrierte Beratung
Angebotsverantwortliche
Quartalsangebot Selbstkompetenz**

Institut für Weiterbildung
und Medienbildung
Weltstrasse 40
CH-3006 Bern

häufig gewünscht, weil sie darüber Klarheit geben, dass das, was man tut, das ist, was man tun möchte, aber manchmal auch, dass es besser ist, etwas anderes zu tun. Weiter sind es Auseinandersetzungen und Konflikte mit der Schulleitung, im Kollegium oder mit Lernenden, Fragen zu Klassenführung oder private Krisen, welche in die Beratung führen.

Kann ich als Schulleiter eine Lehrperson zu Ihnen in die Beratung schicken?

Grundsätzlich kann Beratung nicht auferlegt werden, es braucht die Kooperation der Lehrperson und die Einsicht, dass eine Thematik Veränderung verlangt. Sie können als Schulleiter eine Beratung dringend empfehlen, der Entscheid liegt jedoch bei der Lehrperson.

Muss es denn immer eine Krise sein, die in die Beratung führt?

Nein, überhaupt nicht.

“ Lehrpersonen stehen vor der Klasse und sind dadurch wie in einem Schaufenster. Dies verlangt hohe personale, soziale und methodische Kompetenzen. Starke innere Kritikerinnen und Kritiker schwächen massgeblich den Selbstwert.

”

Da Lehrpersonen bewerten müssen, sind sie vermutlich dazu prädestiniert, sich selber →

auch ständig zu bewerten. Eigene Stärken und Ressourcen zu erkennen, daran arbeiten wir. Ganz wichtig in unserer Arbeit ist auch der Perspektivenwechsel. Häufig bauen Menschen ihre Einschätzungen auf persönlichen Interpretationen auf, die zur Realität werden. Dies gilt es in der Beratung aufzudecken, um so den Lehrpersonen Möglichkeiten einer anderen Sichtweise bewusst zu machen.

Wem empfehlen Sie eine Beratung?

Allen Lehrpersonen, welche an einem Punkt angelangt sind, wo eine Standortbestimmung sinnvoll und notwendig ist. Wir verstehen uns in erster Linie präventiv. Interessant ist für uns auch die Beobachtung, dass Lehrpersonen, die das Case Management für Lehrpersonen beanspruchen, d. h. krank geschrieben sind, in der Regel nicht in der Personenzentrierten Beratung waren. **Wir vermuten deshalb, dass unsere Prävention greift und dass, wer sich frühzeitig beraten lässt, eine Krankschreibung aus psychischen Gründen vermieden werden kann.**

Wie erklären Sie sich das?

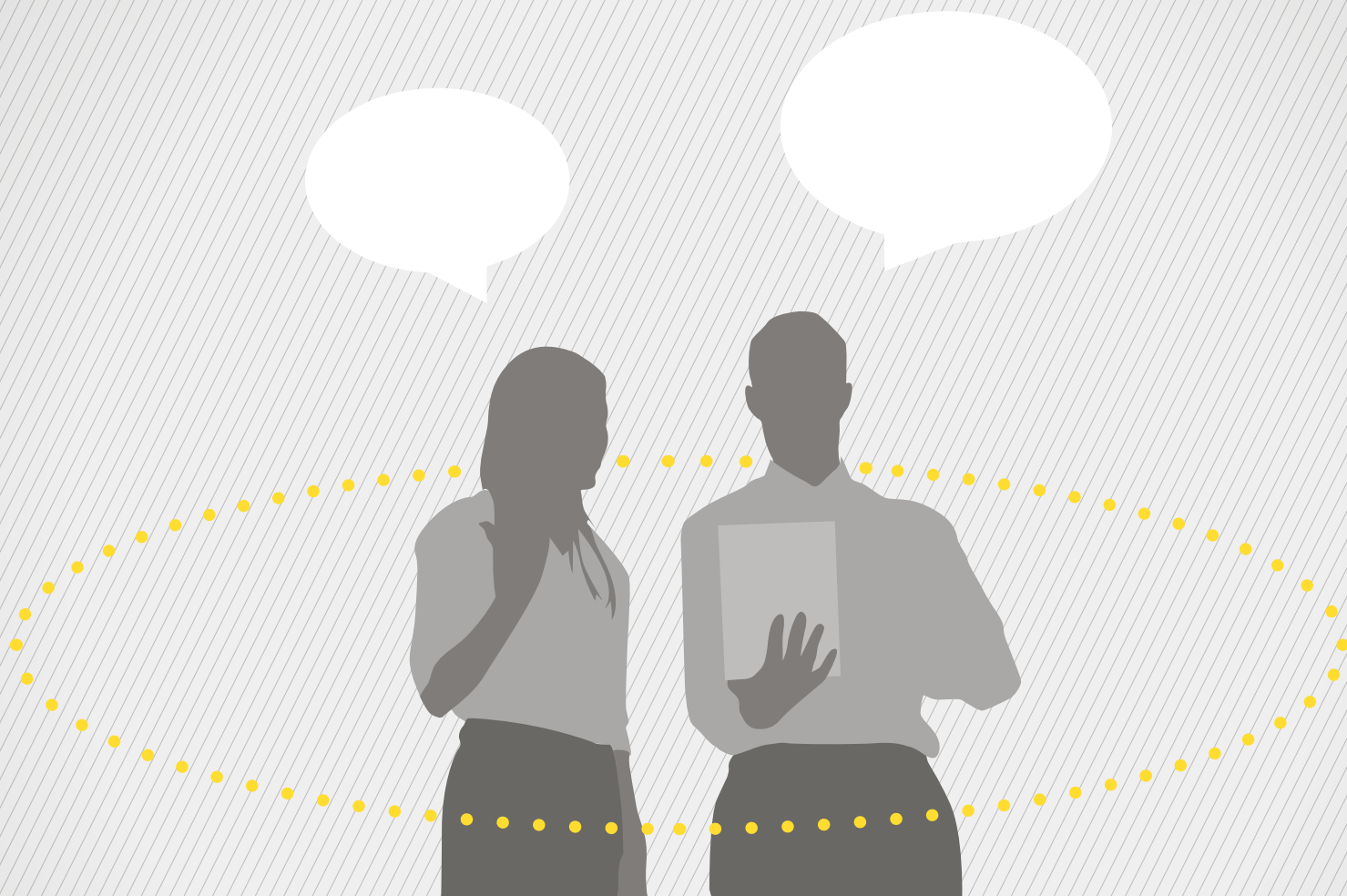
Wer starke Belastung verspürt, versucht sich meist durch Kontrolle zu entlasten. Gelingt diese Entlastung nicht, wird die Kontrolle verstärkt. Wenn dies über längere Zeit so läuft, führt es zu erhöhtem, krankmachendem Stress. //



Unsere Angebote der Standortbestimmung, des Perspektivenwechsels und der Konfliktlösung bewirken, dass eigene Stärken, eigene Positionen, Relativierungen ins Blickfeld rücken und erfahren werden. Dies gibt Raum, löst das Einengende der überbetonten Kontrolle auf und senkt dadurch den Stress.

Sabine Künzli, Fachbereichsverantwortliche
Personenzentrierte Beratung, Institut für Weiter-
und Medienbildung, PHBern.





PERSONENZENTRIERTE BERATUNG

Lehrpersonen Volksschule und Sek II im Kanton können sich – im Zeitraum von 12 Monaten – während maximal 6 Stunden kostenlos beraten lassen. Die Beratungsperson können sie dabei frei wählen.

www.phbern.ch/beratung

LEHRER IN DIE LEHRE

Während meinem Bildungssemester habe ich unter dem Motto «Lehrer in die Lehre» eine Schnupperwoche im Coop Bethlehem absolviert. Meine Wahrnehmung als Kunde und Lehrkraft hat sich seither verändert. Text: Ueli Matti

Um es gleich vorwegzunehmen: Seit Februar ist meine Hochachtung vor dem Detailhandel nochmals gestiegen. Meine Wahrnehmung als Kunde und Lehrkraft hat sich seither verändert – und nun alles der Reihe nach:

Während meinem Bildungssemester habe ich unter dem Motto «Lehrer in die Lehre» eine Schnupperwoche im Coop Bethlehem absolviert. Am Montag um neun Uhr werden ein anderer Schnupperstift und ich vom Geschäftsleiter begrüsst und gleich mit unzähligen Informationen und den Arbeitskleidern eingedeckt. In der Garderobe vor dem Spiegel richten wir uns die Hemdkragen und Krawatte zurecht. Ich bin froh, von den Kenntnissen des andern Schnupperstiftes profitieren zu können. Brust nach vorne und nun bin ich ein Teil von Coop. Corporate Identity.

Mein Einsatz beginnt in der Abteilung Grundnahrungsmittel GNM. Auspacken,

einfüllen. Nach kurzer Zeit tauchen bei mir bereits Fragen auf:

- Wo finde ich diese und jene Produkte?
- Was mache ich mit den fünf Packungen, die in der Reihe nicht mehr Platz haben? Darf ich sie hinter einem anderen Produkt verstecken?
- Soll ich nach meinem Gutdünken entscheiden oder warten, bis meine Vorgesetzte wiederkommt?
- Ich will es ja gut, möglichst ohne Fehler machen und keine dummen Fragen stellen.

Solchen Entscheidungsprozessen stehe ich während der ganzen Woche immer wieder gegenüber. Am Abend bin ich stolz, dass keine Gurkengläser zu Bruch gegangen sind, und total müde von den vielen Informationen und der körperlichen Belastung. Zu Hause braucht es Überwindung, dass ich mich nicht gleich aufs Sofa lege, und nur mit grosser Selbstdisziplin gelingt mir doch noch ein abgekürzter Besuch im Fitnessstudio. Schnuppertagebuch auszufüllen oder Franzwörter zu lernen, wäre kaum noch möglich gewesen.

Wo finde ich
dieses
Produkt?

Was mache ich mit den fünf Packungen, die **in der Reihe keinen Platz mehr** haben?

?

Soll ich nach meinem Gutdünken entscheiden oder **auf meinen Vorgesetzten warten?**



Zeitmanagement und Selbstdisziplin scheinen mir auch für Jugendliche sehr wichtige Aspekte zu sein.

Im Verlauf der Woche erhalte ich Einblick in alle Abteilungen. Besonders die Arbeit in der Molkerei hat mich beeindruckt. Die Produktvielfalt ist überwältigend. Das Auffüllen der Produkte ist körperlich recht anstrengend. Eine korrekte Körperhaltung in den verschiedenen Positionen kann Beschwerden vorbeugen! Nicht zu unterschätzen ist die ständige Kälte. Ich habe relativ schnell kalte Hände gekriegt und

habe mir ab dem zweiten Tag mit Pulswärmern ausgeholfen.

Während dieser Woche habe ich wertvolle Erfahrungen und einen guten Einblick in die Anforderungen für Lernende gewonnen, die mir wertvolle Impulse für meinen Unterricht geben. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich beim ganzen Team vom Coop Bethlehem für die offene Aufnahme bedanken. Übrigens bin ich seit August wieder im Klassenzimmer der Vorlehre und unterstütze den Schnupperstift beim Knüpfen vom «Vorlehrknoten». //

WENN LERNENDE AN IHRE GRENZEN STOSSEN

Die Lernenden, aus verschiedenen Kulturen und Ländern stammend, sind geprägt von eigenen und fremden Wertvorstellungen und zum Teil verankerten Rollenbildern. Die drei Lernorte Betrieb, Schule und überbetriebliche Kurse stellen die Lernenden vor viele neue Herausforderungen, die sie manchmal überfordern.

Text: Simone Gilomen und Daniel Gross

Der Schritt ins Erwachsenenleben mit seinen rauen Seiten wird oft als nicht einfach erlebt. Die Lebenswelt der Jugendlichen verändert sich schlagartig. So ist es nicht selten, dass sich bei der Beratungsstelle bereits kurz nach Lehrbeginn Jugendliche melden, die mit dem beruflichen Alltag überfordert sind. Bei Bedarf nehmen die Lernenden mit der Beratungsstelle der bsd. per Telefon oder Mail Kontakt auf. So war es auch bei der Lernenden JP, wie dem nebenstehenden Mail zu entnehmen ist.

Bei der Beratung werden Strategien zur Bewältigung des Arbeitsalltages erarbeitet. Mit JP wurden die stressauslösenden Faktoren eruiert. Mit konkreten Übungen trainierte sie die Geldrückgabe und stärkte dadurch ihr Selbstbewusstsein. JP reflektierte ihren Umgang mit Erwachsenen und ihre Akzeptanz von Kritik.

Ab Mitte des zweiten Semesters hat sich die Situation von JP beruhigt. Die Gespräche in der Beratungsstelle halfen ihr, die Krise zu überwinden. **Entscheidend für das Bewältigen einer solchen Situation ist oft nicht ein Ratschlag, sondern das Zuhören und Nachfragen.**

Nach zwei Jahren hat JP die EBA-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. //



Subject:

From: [REDACTED] To: beratung@bsd-bern.ch - Date: [REDACTED] 10:31

Guten Tag

Habe heute Morgen versucht anzurufen. Aber es hatte niemand das Telefon der Beratung abgenommen. Ich habe Probleme bei der Arbeit. Immer wenn ich aufstehe, wird es mir schlecht und ich muss mich dann übergeben und weinen. Mir gefällt der Beruf nicht mehr. Ich arbeite in der [REDACTED] im Verkauf. Ich habe meine Lehre am 4. August angefangen. Aber dort gefällt es mir nicht mehr, weil meine Chefin mich vor den Leuten blamiert wegen dem Falschherausgeben. Ich habe auch das Gefühl, dass sie mich mobbt. Ich habe eben eine Lernschwäche. Meine Chefin hatte kein Verständnis. Ich weiss nicht, was ich machen soll. Ich war schon beim Arzt. Aber der will mir keine Tabletten geben.

Wenn es fragen gibt, können sie mir anrufen: [REDACTED]

Liebe Grüsse JP

AUFGESCHNAPPT IM UNTERRICHT

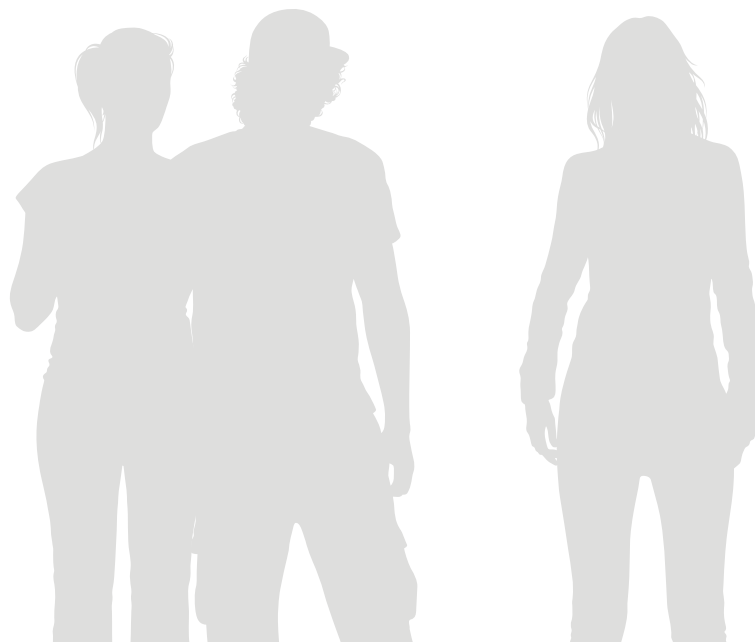
«Sie, aber wieso müssen wir eine neue Sprache lernen?» ist wohl der erste Satz, der beim Aufkommen von Frustration beim Lernen einer Fremdsprache gesagt wird. Aber dies ist eine berechtigte Frage – warum lernen wir Französisch, warum lernen wir Englisch? Einige Lernende der bsd. zeigen mit folgenden kurzen Gedanken, warum sie eine Fremdsprache lernen, wie diese ihnen hilft, Grenzen zu überwinden und wie wichtig eine neue Sprache für sie ist. Text: Janine Rufener
Zitate festgehalten von: Janine Rufener und Monique Sieber

«ENGLISH HELPS ME TO UNDERSTAND AND INTERACT WITH PEOPLE FROM DIFFERENT CULTURES AND IT'S VERY IMPORTANT TO ME BECAUSE I'M A VERY OPEN MINDED PERSON.»

Yannick B. (21)

«I USE ENGLISH TO UNDERSTAND SONG LYRICS.»

Francesca C. (18)



**«ENGLISH IS VERY IMPORTANT TO
TRAVEL AROUND THE WORLD.»**

Mario D. (17)

**«PRÈS DE NOTRE ENTREPRISE, IL Y A BEAUCOUP
D'AMBASSADES ET C'EST POURQUOI NOUS
AVONS UN GRAND NOMBRE DE CLIENT(E)S
FRANCOPHONES. CECI EST IDÉAL POUR MOI,
CAR J'ADORE PRATIQUER MES CONNAISSANCES
DE LA LANGUE FRANÇAISE.»**

Temisan K. (21)

**«LE FRANÇAIS M'AIDE BEAUCOUP DANS MA VIE
PROFESSIONNELLE PARCE QUE JE TRAVAILLE
PRÈS DE LA FRONTIÈRE DU CANTON DE FRI-
BOURG. COMME J'AI DES CONTACTS AVEC UNE
PERSONNE DE LAUSANNE, J'UTILISE LA LANGUE
FRANÇAISE PRESQUE TOUS LES JOURS.»**

Ardita S. (17)



**« I LOVE TO SEE MOVIES IN THEIR
ORIGINAL LANGUAGE. »**

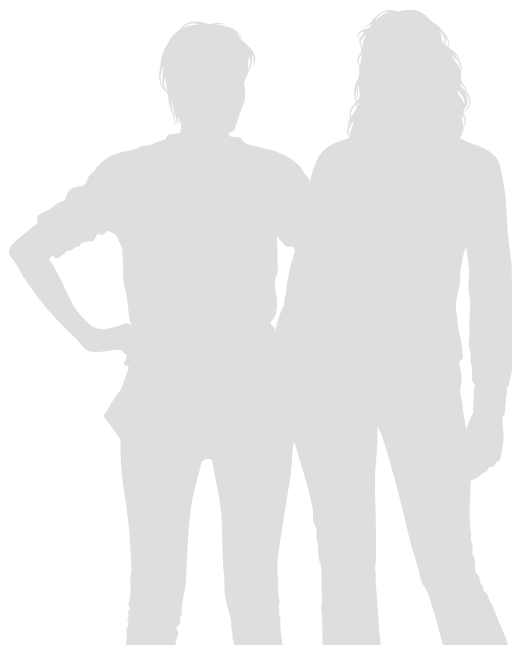
Antonia B. (16)

**« JE N'AI ENCORE JAMAIS EU LA POSSIBILITÉ
DE PRATIQUER LE FRANÇAIS NI DANS MON
ENTREPRISE NI DANS MON QUOTIDIEN.
J'APPRÉCIE CEPENDANT MES CONNAISSANCES
DU FRANÇAIS LORS DES VACANCES D'ÉTÉ AU
CAMPING DANS LE CANTON DE VAUD. »**

Marco B. (24)

**« J'AI DAVANTAGE DE COURAGE DE
PARLER LE FRANÇAIS AVEC MES CLIENT(E)S
AINSI QUÉ DANS MA VIE PRIVÉE. »**

Donia B. (18)



**« IL ME SEMBLE TRÈS IMPORTANT
DE PARLER PLUSIEURS LANGUES
POUR ÊTRE CAPABLE DE CONSEIL-
LER DES CLIENT(E)S D'UNE AUTRE
LANGUE MATERNELLE. »**

Sarina S. (18)

**« I USE ENGLISH TO TALK TO OTHER
PEOPLE FROM OTHER COUNTRIES. »**

Laila L. (16)

**« ON HOLIDAYS, I CAN USE ENGLISH
FOR SIGHTSEEING, ORDERING
DINNER OR FINDING A HOTEL. »**

Roneysh A. (21)

**« DANS MA MIGROS JE SUIS LA
SEULE PERSONNE QUI PARLE
FRANÇAIS. JE PARLE ET TRADUIS
DONC SOUVENT ET AINSI JE FAIS
DES PROGRÈS EN FRANÇAIS. »**

Diana M. (19)



«BÄREGRABE» UND «HIRSCHE- GRABE» AN DER BSD.

Die Anforderungen an ein Schulzimmer sind gross: Es benötigt Stühle, die bequem sind und eine ergonomische Sitzhaltung ermöglichen, Lichtverhältnisse, die ein angenehmes Lernklima fördern, und eine Ausstattung, die aus modernsten technischen Arbeitsgeräten besteht. Die bsd. investiert seit Jahren kontinuierlich in die Gestaltung und Einrichtung ihrer Schulzimmer. Text: Marc Gilomen

Das historische bsd.-Schulhaus verfügt aus diesem Grund über top eingerichtete Schulzimmer, die sämtliche Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht erfüllen.



**BÄRE-
GRABE**

Auf rund **100
Quadratmetern** wurden
modern eingerichtete
Klassenzimmer erbaut.

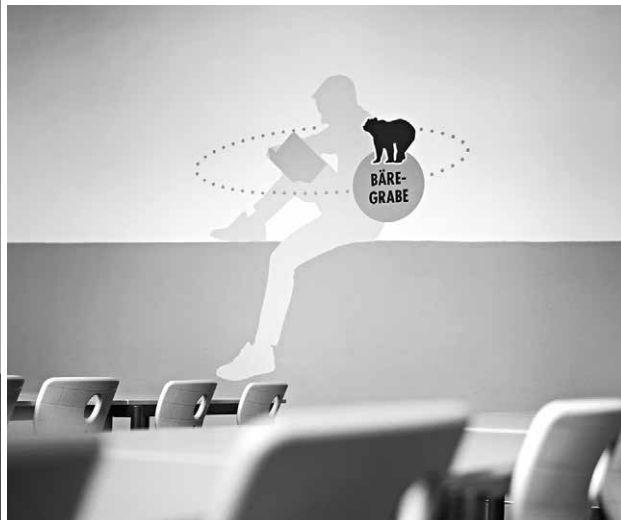


**BÄRE-
GRABE**



**HIRSCHE-
GRABE**





Die Zuteilung der Klassen in die verschiedenen Schulzimmer und Sporthallen stellen den Stundenplaner trotzdem jedes Jahr wieder vor eine grosse Herausforderung, denn die Kapazitätsgrenzen der bsd.-Räumlichkeiten sind erreicht. Freie Räume für Gruppenarbeiten, Nachproben oder Besprechungen sind fast nicht mehr vorhanden.

Erfreulicherweise konnte die Raumproblematik auf das aktuelle Schuljahr entschärft werden. **Eine Umnutzung der Räumlichkeiten des Hausdienstes ermöglichte den Neubau eines Schulzimmers im Untergeschoss der bsd.**

Die neuen Fenster im Untergeschoss sorgen für die richtigen Lichtverhältnisse. Die Einrichtung mit Light-Tischen ermöglicht eine flexible Pultordnung und unterstützt die angewandten Unterrichtsmethoden.

Ansprechende Silhouetten und passende Wegweiser verleihen den Schulzimmern im Untergeschoss Charme. //



Willkommen in den
Schulzimmern **«Bäregrabe»**
und **«Hirschegrabe»**
an der bsd.

GRENZ- ERFAHRUNGEN IM UNTERRICHT



Die Welt verändert sich. Viele Ländernamen und Landesgrenzen, fleissig während meiner Schulzeit in den Kopf gehämmert, muss ich heute als Lehrerin neu lernen. Was heute stimmt, kann morgen von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bereits widerlegt werden. Können Grenzen auf der einen Hälfte der Erdkugel überwunden werden, schliessen sie sich auf der anderen bis zur Unüberwindbarkeit.

Text: Franziska Walliser

Laut UNHCR sind 65 Millionen Menschen in Bewegung, weil viele Länder innerhalb der Landesgrenzen ihr Überleben nicht sichern können. Sei es, weil Länder Afrikas und im Nahen Osten die Grenzen, willkürlich mit westlichem Lineal nach den Weltkriegen gezogen, nicht mehr akzeptieren und dadurch blutige Konflikte entstehen, oder weil westliche Länder und aufsteigende Schwellenländer jegliche moralische Grenze überschreiten, nur um wirtschaftlichen Profit erbeuten zu können, was zu zusätzlicher Arbeitslosigkeit in diesen Ländern führt. Der IS erkämpft sich mit

terroristischen Anschlägen neue Grenzen um sein Kalifat und versetzt damit sowohl islamische wie auch Staaten im Westen in Angst und Schrecken. Die EU verstärkt ihre Aussengrenzen, um diesen Terror, aber auch Flüchtlinge, fernzuhalten. Auch in der EU verändern sich die Grenzen. Die Briten fühlen sich nicht mehr wohl innerhalb der EU-Grenzen und ziehen sich zurück hinter ihre ursprünglichen Meeresgrenzen. Die Schweiz verstärkt massiv ihren Grenzschutz, da durch die Schliessung der Balkan-Route wieder vermehrt Menschen übers Mittelmeer flüchten und durch Italien

und die Schweiz in der EU Zuflucht suchen. Asylsuchende werden abgewiesen, teilweise sogar ohne Verfahren wieder weggeschickt. Die Menschen sind verunsichert, was gestern noch Heimat war, scheint heute fremd.

Wie soll ich mit all diesen Veränderungen und Unsicherheiten umgehen, woran orientiere ich mich? Vor allem, wie gehe ich damit als Lehrperson um? Wie weit soll, darf oder muss ich diese aktuellen Themen in den Unterricht einbauen, besonders wenn es sich um nur schwer nachvollziehbare und bedrückende Themen handelt, wie die Flüchtlingsthematik, Krieg oder Terror? Wie soll ich «schwierige Themen» didaktisch umsetzen? Wie gehe ich mit extremen Schüler-Aussagen um? Wie reagiere ich, wenn sich Lernende gegenseitig verbal angreifen? Wie weit beteilige ich mich an einer Diskussion? Soll ich meine persönliche Meinung preisgeben? Wie neutral und objektiv ist mein Unterricht wirklich? Wo ziehe ich die Grenze zwischen Schule und der alltäglichen Realität? Wie weit lasse ich diese Realität in mein Klassenzimmer? Da ich mir selber nicht sicher bin, entscheide ich mich, die Grenzen meines persönlichen Sinnierens zu überwinden und befrage einige Lehrpersonen der bsd.:

Aktuelle Themen in den Unterricht einzubauen, da sind meine Kolleginnen und Kollegen einer Meinung:

“

Ja, wann, wenn nicht jetzt, wer, wenn nicht wir (Lehrpersonen und junge Erwachsene) können [aktuelle] Themen aufnehmen und bearbeiten?

Ich finde es wichtig, Lernende mit aktuellen Themen zu konfrontieren, damit sie sich eine Meinung bilden können und wissen, was die Welt gerade bewegt. So können sie zu selbständig denkenden Individuen heranwachsen.

Ich möchte zeigen, dass es immer verschiedene Perspektiven gibt, die man beachten sollte, bevor man seine eigene Meinung bildet.

Ich nehme etwas, wenn viele offene Fragen auf dem Tisch liegen, wenn es etwas mit meinem Thema im Unterricht zu tun hat und wenn es zur Klasse passt.

Bis jetzt habe ich nur positive Erfahrungen mit aktuellen Themen gemacht, da die Lernenden sofort viel aktiver am Unterricht teilnehmen. →

”

In einigen Fächern verlangt der Lehrplan konkret eine Auseinandersetzung mit aktuellen Themen:

“ Die Kompetenz 12 [setzt] genau dies voraus. Das Selbstverständnis der Pharm-Assistentinnen in verschiedenen Kontexten kann nur gestärkt werden, wenn auch eine echte Meinungsbildung stattfindet. ”

Als Schwierigkeiten beim Unterrichten aktueller Themen werden Zeitmangel und Fachkompetenz angesprochen:

“ Allerdings darf Spontanes auch nicht überborden, sonst bleibt zu wenig Zeit für das «Muss». ”

Eine grosse Herausforderung stellt die didaktische Umsetzung und der Umgang mit den Lernenden während der Auseinandersetzung mit bestimmten aktuellen Themen dar:

“ Ich versuche, aktuelle Themen einzubeziehen, um Inhalte zu behandeln wie Argumentieren, Diskutieren, Sach-

verhalte mündlich oder schriftlich in Sprache fassen. Doch erfordert diese Auseinandersetzung auch viel Präsenz und der Unterrichtsverlauf lässt sich nicht gleichermassen planen. So scheint es mir dann manchmal einfacher und kräfteschonender, sich neutralen Themen zuzuwenden.

Im ersten Lehrjahr ist es oft schwierig, Diskussionen zu führen, da die Lernenden nicht über das Basiswissen verfügen; Bsp. aktuelle Abstimmungen, CH-Grundprinzip der AHV ist noch nicht bekannt.

Die Probleme sehe ich vor allem praktischer Natur für die Lehrperson, weil der Unterrichtsstoff stets aktualisiert werden muss. Die Herausforderung stellt dabei weniger die fachliche Seite dar – die Themen sind überschaubar und bei minimalem Interesse am Weltgeschehen ohne grosse Recherchen «à jour» zu halten –, sondern eher die didaktische Umsetzung im Unterricht, die mitunter verlangt, dass auch bewährte Unterrichtseinheiten verworfen und neu aufgebaut werden müssen. Äusserst anspruchsvoll sind politisch und gesellschaftlich aufgeheizte Themen. Beispielsweise das Thema Migration anlässlich einer Aus-



Der Text wurde von der Redaktion gekürzt.

Die vollständige Version finden Sie unter **www.bsd-bern.ch**

schaffungsinitiative. Je nach Klasse sind hier zum Teil derart hassgeladene Ansichten fixiert, dass es sachgerecht sein kann, von einer aktuellen Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Gebiet abzusehen. Dies beispielsweise um zu vermeiden, dass der Unterricht zu einer Plattform für rassistische Hass Tiraden wird. Auch zum Schutz von andersdenkenden Lernenden oder gar AdressatInnen unter den Lernenden.

”

Diese Aussage zeigt auf, wie anspruchsvoll es sein kann, mit extremen Aussagen Lernender während des Unterrichts umzugehen. Einige Lehrpersonen geben an, bereits mit dergleichen Aussagen konfrontiert worden zu sein und wie sie damit umgehen:

“

Solange [Aussagen] nicht rassistisch, diskriminierend o. Ä. sind, [...], lasse ich sie so stehen, zeige aber auch mögliche Nachteile dieser Sicht auf.

Es braucht manchmal etwas Mut und Flexibilität in der Diskussionsführung. Bis jetzt hat es sich aber immer gelohnt.

”

Bei der Frage, wie objektiv der Unterricht ist oder sein soll, gehen die Meinungen der Lehrpersonen auseinander. Ganz klar vertreten aber alle die Meinung, dass die persönliche Meinung der Lernenden nie eine Notenrelevanz stellen darf.

“

Mit der persönlichen Meinungs- äusserung bin ich zurückhaltend.

Wir sollten neutral bleiben – unser Ziel ist, die Meinungsbildung der Lernenden zu fördern. [Eine im] Vorfeld [gemachte Äusserung] würde [...] die Meinung der Lernenden beeinflussen.

”

Einige Lehrpersonen stellen aber die selbstkritische Frage, ob ein objektiver Unterricht überhaupt möglich sei oder ob die persönliche Meinung der Lehrperson nicht auch als didaktisches Mittel eingesetzt werden könne. →

“ Die Welt mit den Augen Jugendlicher wahrzunehmen, eröffnet immer wieder spannende und interessante Perspektiven.

”

“ Durch unsere Sprache nehmen wir eine bestimmte Haltung ein.

Lehrpersonen sollen sich bei Wertfragen nicht als neutrales Phantom inszenieren müssen. Wäre auch merkwürdig, die Lernenden zur Partizipation an der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung zu ermutigen und dabei so zu tun, als würde man selbst nicht daran teilhaben. [...] Ehrlicher und zielführender ist Transparenz; wenn die Lehrperson offenlegt, welche Überzeugungen ihren Einschätzungen zugrunde liegen. Eine Aussage mit deklarerter Werthaltung [...] kann abgelehnt oder gutgeheissen werden und lässt Raum für andere und abweichende Einschätzungen.

”

Ja, sie ist anspruchsvoll, die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen im Unterricht. Teilweise steht sie auf dem Lehrplan, immer ist sie aber Voraussetzung zur Bildung einer eigenen Meinung, zur Vorbereitung auf das Leben nach der Ausbildung. Alle befragten Lehrpersonen haben den Anspruch, aktuell und neutral zu unterrichten, immer das Ziel vor Augen, den Lernen-

den neben dem Fachunterricht auch die Gelegenheit zu bieten, eine eigene Meinung entwickeln zu können. Aufwand und Intensität dieser Auseinandersetzung soll nach Gutdünken von jeder Lehrperson selber bestimmt werden. Durch die Antworten fühle ich mich bestärkt, aktuelle Themen anzugehen, ich erkenne, dass sich andere Lehrpersonen mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen, es aber viele verschiedene Möglichkeiten gibt, damit umzugehen.

Die Lehrpersonen der bsd. ziehen keine strikte Grenze zwischen Schule und Lebenswelt. Sie lassen die Realität ins Schulzimmer und unterstützen ihre Lernenden, mit dieser umzugehen. Das Spannende daran ist, dass auch wir Lehrpersonen von dieser Auseinandersetzung profitieren. **Die Welt mit den Augen Jugendlicher wahrzunehmen, eröffnet immer wieder spannende und interessante Perspektiven.**

Die Frage lautet also nicht, wo ich die Grenzen zwischen Schule und der alltäglichen Realität ziehen soll, sondern wie ich sie überwinden kann. Diese Frage beantworte ich abschliessend mit Christoph Schmitt aus «Bildung auf Augenhöhe»:

“ Bildung bedeutet ja vor allem immer wieder von Neuem, Grenzen zu überschreiten: Grenzen zwischen Disziplinen, die eigenen, Grenzen von Bekanntem und Unbekanntem. Bildung bedeutet, die Grenzen des eigenen Denkens und Fühlens zu überwinden und Grenzen, die durch Nichtwissen und Vorurteile entstehen, hinter sich zu lassen. Bildung ist eine ziemlich originäre und dem Menschen eigene Form des Überwindens von Grenzen. Bildung ist eigentlich genau das und dazu da. //

Christoph Schmitt, «Bildung aus Augenhöhe»

”

SURPRISES POUR URSULA

Es sollte etwas Besonderes sein für Ursula Niklaus' Verabschiedung in den Ruhestand, schliesslich unterrichtete sie seit vielen Jahren mit grossem und unermüdlichem Engagement und sehr viel Herzblut an der bsd. Text: Barbara Walther und Mariann Fahrni

So entstand die Idee für «Surprises pour Ursula»: Die Kolleginnen und Kollegen, die Lust und Zeit hatten, bereiteten Ursula im Laufe der letzten zehn Schulwochen eine Überraschung und drückten damit ihre Wertschätzung aus.

Rund die Hälfte des Kollegiums beteiligte sich an dieser Aktion auf vielfältige, kreative und liebevolle Art und Weise: So wurde Ursula, die Teeliebhaberin, mit verschiedensten Teesorten beschenkt und eine Kollegin sorgte gleich dafür, dass Ursulas morgendliche Teekanne bereitstand. Weiter erhielt Ursula Reiseführer und Romane, Blumen und Schokolade zum Versüssen des Abschieds. Auch eine Einladung zu einem Nostalgie-Essen in einem Restaurant

an der Postgasse fand sich unter den Überraschungen. Und um sich und ihre Umgebung einmal ganz besonders zu überraschen, erhielt Ursula bunte Haarfärbemittel. Eines Morgens wurde sie sogar von Adrian Ruprecht auf ihrer täglichen Velofahrt von Belp an die bsd. begleitet (der eingeweihte Ehemann Jürg musste sich etwas einfallen lassen, damit Ursula nicht zu früh losfuhr). Ursula kam aus dem Staunen nicht heraus...

An der Schuljahres-Endfeier sang das Kollegium aus voller Kehle irische Lieder, da Ursula bekanntlich ein grosser Irlandfan ist. So will sie nun auch nach der Pensionierung vermehrt Zeit in Dublin verbringen, wo sie mit verschiedenen Leuten das Musizieren und Improvisieren geniesst. Wie gut sie das kann, durfte das Kollegium etliche Male hören, ganz besonders eindrücklich in Gümligen an ihrem Abschiedsfest.

Möge auch der neue Lebensabschnitt aufwarten mit vielen tollen Surprises pour Ursula! //



«DIE ARBEIT AM SCHALTER IST IMMER WIEDER HERAUSFORDERND»

Die KV-Lernende Andrina Gugliuzza spricht über die Herausforderungen in ihrer Tätigkeit als Lernende Kauffrau. Interview: Sibyl Fischer

An welchem Punkt deiner Ausbildung befindest du dich?

Ich bin im zweiten Lehrjahr und seit einem Jahr und drei Monaten an der bsd. Der zweite Teil des ersten Lehrjahres ist besonders schnell vorbeigegangen. Vielleicht war das auch so, weil ich mich ans Arbeitsleben gewöhnt hatte.

Was ist für dich der Hauptunterschied zwischen der obligatorischen Schulzeit und der Kombination aus Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule?

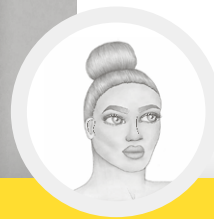
Der Hauptunterschied besteht für mich darin, dass ich selbstständiger sein muss. Am Schalter muss ich zudem vor andere treten. Das hat mich auch privat weniger schüchtern gemacht. Schulisch wird mehr

von mir verlangt. Ich habe keine freien Nachmittage mehr, dafür kann ich aber meine Zeit unabhängiger einteilen.

Hast du in der Schule die für deine Ausbildung wichtigen Dinge gelernt?

Aus der 7. Klasse ist das Tastaturschreiben geblieben. Wahrscheinlich bin ich aber auch durch die tägliche Arbeit mit dem Computer besser darin geworden. Ansonsten hat eigentlich erst das 10. Schuljahr eine grosse Veränderung gebracht. Da wurde einiges verlangt. Auf diesem Wissen konnte ich bei der wks aufbauen. Bei meiner täglichen Arbeit sind die telefonische Auskunft sowie der Umgang mit Menschen wichtig. Das lerne ich eher bei der Arbeit selber.





ANDRINA GUGLIUZZA

Alter	17
Profil	Lernende Kauffrau
Arbeitsort	bsd. Bern
Schulort	WKS KV Bildung (Wirtschafts- und Kaderschule Bern)
Interessen	Figurenzeichnen im Comicstil

War Kauffrau schon immer dein Berufswunsch?

Nein. Bei der Berufswahl in der 9. Klasse fand ich, Kauffrau sei eine gute Grundausbildung. Zuvor wollte ich etwas Grafisches machen – als Grafikerin oder Polygrafen. Eine Weiterbildung in diese Richtung könnte ich mir gut vorstellen.

Hast du dich an der bsd. eingewöhnt?

Ja. Die bsd. ist meine erste Arbeitsstelle. Für mich wäre es manchmal interessant zu schauen, wie eine Aufgabe von einem Oberstift angegangen würde. Die anderen Angestellten helfen mir aber auch.

Du bist eine Lernende, stehst als Verwaltungsangestellte nun aber auf der anderen

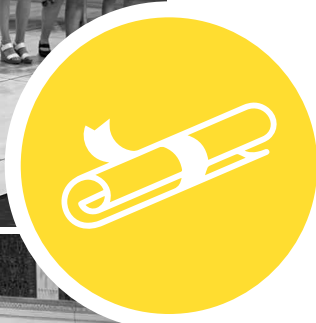
Seite. Wie empfindest du deine Arbeit an dieser Schnittstelle?

Einige Lernende duzen mich, aber ich sieze immer, ausser wenn ich die Person kenne. Manchmal merken die Lernenden das nicht und wechseln nicht aufs Sie, aber das ist kein Problem. Ich zähle mich auch eher zu den Lernenden. Die Arbeit am Schalter ist immer wieder herausfordernd, obwohl ich hier schon viel gelernt habe. Herausfordernd deshalb, weil die Lernenden im gleichen Alter wie ich sind. Auf der anderen Seite des Schalters muss ich manchmal Nein sagen.

Was macht dich glücklich?

Meine Familie, das Meer und Sizilien – grundsätzlich das Sein an sich. //





QUALIFIKATIONS- VERFAHREN 2016

Herzliche Gratulation all unseren
Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern!





bsd.

Postgasse 66 // 3000 Bern 8

Telefon 031 327 61 11

info@bsd-bern.ch // www.bsd-bern.ch

